

an am
en und
us der
W.

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 98.

Montag, den 29. April

1901.

Hierzu ein Beiblatt.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. § Berlin, 27. April. Eine konservative Versammlung, die an die Zeiten der öffentlichen Kämpfe zwischen Stöcker und den Sozialdemokraten und die Versammlungen zur Zeit der „konservativen Berliner Bewegung“ erinnerte, wurde am Freitag Abend in Berlin abgehalten. Der konservative Wahlverein hatte den Mut gehabt, zu einer öffentlichen Volksversammlung einzuladen, in der der Abg. Dr. Hahn über den neuen Vollerwerb und Abg. Dertel über „Die Großstädter und die Sozialdemokratie“ reden sollten. Wie es kommen werde, war vorauszu sehen. Der Saal war größtenteils mit Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalsozialisten angefüllt. Infolge eines Winkes des „Vorwärts“ waren die Gegner schon früh am Platze, sodaß die Konservativen erst ankamen, als das Lokal bereits polizeilich abgesperrt worden war. Unter den Anwesenden bemerkte man viele freisinnige Stadtverordnete, Abgeordnete aller Parteien, die Führer der Nationalsozialisten, Björner Naumann, v. Gerlach, sehr viele halbwichsige Burschen und zudem auch einige Frauen. Von Anfang an herrschte ein radeauistischer Ton. Sozialdemokraten und Freisinnige verlangten vor allem, daß freie Diskussion stattfinden solle. Diese wurde auch zugesagt, aber man war durch die Fülle der Reden nicht befriedigt. Schließlich gelang es aber doch, dem Abg. Dr. Hahn Gehör zu verschaffen. Er wurde zwar vielfach durch Lärm, faule Witze, Heiterkeit, Unruhe, Zwischen- und Schlussprüche unterbrochen, aber mit Geduld und Geduld ließ er den Vortrag zu Ende bringen. Dieser dauerte allerdings drei geschlagene Stunden, und die Zuhörer wurden immer unwilliger, weil sie argwöhnten, er wolle so lange sprechen, bis es für eine Diskussion zu spät sei und die meisten Arbeiter die Versammlung hätten verlassen müssen. In der sog. Diskussion erhielt der sozialdemokratische Abg. Ledebour das Wort, der nun eine lange Rede gegen die Getreidezölle hielt. Dann verlas er eine Resolution, die von freisinniger und sozialdemokratischer Seite eingebracht und von Hinz, Friedländer, Nathan,

Rosenow, Perls, Hirsch und Wolf unterschrieben ist. (Auf: Die reine Menagerie! Heiterkeit!) Die Resolution beginnt: „Die am 26. April vom deutschkonservativen Wahlverein einberufene Versammlung in der Tonhalle protestiert gegen jede Erhöhung der Getreidezölle“ und schließt: „Sie richtet an Reichstag und Bundesrat das dringende Ersuchen, alle Zölle auf Lebensmittel zu beseitigen.“ Sofort nach der Vorlesung rief einer aus der Versammlung: „Wer für die Resolution ist, bitte ich die Hand zu erheben!“ Darauf erhoben sich an 2000 Hände. Der Vorsitzende erklärte, daß dies keine Abstimmung und ohne jede Bedeutung sei. Wie zum Hohn wurde noch beschossen, Reichstagsabg. Dr. Hahn mit der Ueberreichung der Resolution zu betrauen. Dr. Hahn sollte nochmals das Wort erhalten. Da erhob sich ein ungeheurer Lärm, ein Toben und Schreien, Gestikulieren und Schimpfen. Der nationalsoziale Herr v. Gerlach erschien auf der Tribüne und wollte reden. Dr. Hahn trat aber nicht zurück. Der Lärm legte sich nicht, die Sozialdemokraten stimmten mehrmals die Arbeitermarzillaise an, brachten eine ganze Menge Hochs aus und begannen den Saal zu verlassen.

* Der Kronprinz ist der erste studiosus juris, der seine Vorbildung nach dem Lehrplane eines Realgymnasiums empfangen hat und in das Album der juristischen Fakultät eingeschrieben worden ist. Bekanntlich stimmt der Lehrplan unserer preussischen Kadettenanstalten mit dem Lehrplan der Realgymnasien überein, und daß der Kronprinz privaten Unterricht im Griechischen genossen und eine Nachprüfung abgelegt hätte, ist nicht bekannt geworden. Sein Vater und Großvater waren auf dem humanistischen Gymnasium vorgebildet worden.

† Die Boykottierung sämtlicher Berliner und Vorort-Apotheken ist in einer am Freitag Abend stattgehabten Versammlung der Krankenkassenvereine einstimmig beschloffen worden. Vertreten waren 87 Kassen, die über 40000 Mitglieder zählen. Der Boykott soll am 1. Mai seinen Anfang nehmen. Den Anlaß hat der Umstand gegeben, daß die Apothekenbesitzer sich weigerten, den Krankenkassen bei Entnahme von Medikamenten Rabatt zu gewähren. Der Referent Dr. Friedberg wies darauf hin, daß die Apotheken bei dem in Folge der Bestimmungen der Krankenkassengesetze erheblich gesteigerten Konsum wohl dazu in der Lage seien; in anderen Städten, wie Leipzig, Weimar, Dresden, Chemnitz sei dies längst Brauch geworden. Fast sämtliche Berliner Ärzte hätten diesen Kampf im Interesse der Patienten unterstützt. Die freigegebenen Medikamente sollen nunmehr aus den Drogerien bezogen werden, wo sie bedeutend billiger und meist von denselben Engroszhändlern entnommen seien. Als

Vertreter des Apothekenvereins war dessen Vorsitzender Dr. Markgraf erschienen, der die Behauptung aufstellte, daß die Medikamente der Drogerien in den meisten Fällen als minderwertig zu bezeichnen seien. Zur Unterstützung des Boykotts gegen die Apotheken sind für die nächste Zeit Volksversammlungen angekündigt.

— Sozialdemokratische Kinderrei. Zur Maifeier werden im „Borm.“ die zielbewußten Genossen aufgefordert, am 1. Mai sich nicht rasieren oder die Haare schneiden zu lassen. Die Sozialdemokraten möchten, „wenn irgend möglich am 1. Mai keine Barbierstube aufsuchen, um auch nur den Schein zu vermeiden, als seien die Arbeiter der Maifeier der Barbiergehilfen, wenn auch unbewußt, im Wege.“

Cuxhaven, 26. April. Die Gerüchte über die Anlage eines dritten Kriegshafens wollen nicht verstummen, und während sie in den letzten Jahren für das hiesige Gebiet der Elbmündung viel erörtert wurden, kommt jetzt von der bekannten nordfrisischen Insel Sylt die Nachricht, daß dort in den letzten Tagen mehrere Offiziere aus dem Generalstabe und dem Kriegsministerium anwesend waren und zwar die Herren Major von Zastrow und von Sachse, Kapitän zur See Breusing, Korvettenkapitän Dietz, Hauptmann von Wiffel und Oberleutnant Deimling. Es wurde die Nordspitze dieser Insel, die Gegend um die Ortschaft List eingehender besichtigt, was mit der Anlage eines Kriegshafens in Verbindung gebracht wird, umsomehr als das „Lister Tief“ als der strategisch wichtigste Punkt an der ganzen Westküste gilt. Das „Lister Tief“ ist eine Meerenge, die sich zwischen der Nordspitze der Insel Sylt und der Südspitze der Insel Röm einen Weg in das ausgedehnte Wattenland der nordfrisischen Küste bahnt und seit altersher als sicherste Meeresbucht an der Westsee bezeichnet wird. Bereits in den sechziger Jahren, als diese Gewässer ordnungsmäßig mit Tonnen und Baken reguliert wurden, tauchte das Gerücht über die Anlage eines Kriegshafens auf, daß dann im Jahre 1886, als der damalige Generalleutnant von Capri die Lister Gegend besichtigte, wieder neue Nahrung fand, ähnlich wie jetzt durch die Anwesenheit der obengenannten Offiziere.

□ Eisenach, 27. April. (Telegramm.) Der Kaiser ist um 7 1/2 Uhr Abends hier eingetroffen und vom Großherzog Wilhelm Ernst empfangen worden. Der Kaiser und der Großherzog fuhrten, von der Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt, durch die laubgeschnittenen und festlich beleuchteten Straßen nach dem Residenzschloß, wo Tafel stattfand, zu welcher die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen sind. Während der Tafel wurden die Wartburg

(1) Verrat und Liebe.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Robert einige Worte des Dankes sagen wollte, bedeutete ihm der Priester fast strenge, sich in der von der Thür entferntesten Ecke der Zelle niederzuknien.

Der Priester schien dem nicht vollständig geschlossenen Schiebefenster in der Zellentür nicht zu trauen, auf das er im Geheimen hier und da seine Blicke richtete. Sein kurzes, fast geschäftsmäßiges Auftreten sollte den etwaigen Neugierigen an dem Guckloch zeigen, daß er als Priester nur seines Amtes bei einem einem baldigen Tode Verfallenen zu wachen gedachte.

Als Robert Emmet niedergekniet war schob der Greis das Feldbett heran und benutzte es als Sitz. Dann bezeugte er ihm mit dem Zeichen des Kreuzes und neigte sich herab, wie um die Beichte Roberts entgegenzunehmen.

„Um Gotteswillen, zeigen Sie keine Ueberraschung“, flüsterte ihm der Greis zu, „Man beobachtet uns vielleicht, obwohl ich mich der relativen Discretion der Aufseher versichert habe. Ich bin nicht Priester, sondern Graf d'Arvor und hoffe Ihnen nützlich sein zu können.“

Zugleich preßte er heftig Roberts Arm, um ihn an unfälligen Körperbewegungen zu verhindern.

„Ich bin nicht schlecht maskiert? Was?“ fuhr er fort. „D, das ist noch nicht alles. Ich kann mich noch zweimal in einen Andern verwandeln. Ja, der Lord-Gouverneur zwingt uns zu solchen Verkleidungskunststücken.“

Es gehört viel Mut dazu, in so ernster Stunde, wo der Kopf auf dem Spiele stand, zu scherzen. Graf d'Arvor besaß diesen Mut.

„Aber verlieren wir keine Minute“, fuhr er fort. „Hören Sie meinen Plan oder vielmehr den unserer Freunde, denn ich bin nur einer der Mitarbeiter: Ich werde später die Lampe ausblasen. Dann reiche ich Ihnen schnell meine Sou-tane, den Stock und den Bart, während Sie mir Ihre Klei-

dung geben. Im Nu haben wir dann die Personen gewechselt. Sie gehen dann einfach als Priester aus der Zelle, ich aber bleibe hier. Die Aufseher werden Sie vor die Festung geleiten. Werden Sie angerufen, so lassen Sie als Antwort die Regeln des Rosenkranzes durch Ihre Finger gleiten. Der Direktor des Gefängnisses ist Irlander und Katholik, obwohl er als Freund des Lord-Gouverneurs gilt. Er will nichts sehen und nichts verhindern. Geht die Sache schief aus, so wird er von uns versorgt. Zu fürchten sind also nur die untergeordneten Wächter und Soldaten, die nicht in das Geheimnis gezogen sind. Ihre Flucht wird ihnen zur Last gelegt werden. Sind Sie einmal außerhalb Kilmahams, so marschieren Sie in westlicher Richtung zur Küste, bis Sie einem Manne mit einer Laterne begegnen, der Sie mit den Worten begrüßen wird: „Sie sind schon sehr früh auf, mein Vater.“ Der Mann wird Sie an den Ort führen, wo eine französische Brigg unter Segel liegt, die Sie sofort jeder Nachstellung entziehen wird.“

Robert hörte, am Boden knieend, ruhig diesen Vorschlägen zu. Sein Herz wurde weniger bewegt von der egoistischen Freude, sein Leben retten zu können, als von der Genugthuung über die Opferwilligkeit und die Liebe seiner Freunde, die alles aufboten, um ihn zu retten. Vor allem erfüllte ihn die selbstlose Aufopferung seines französischen Freundes, der seinen eigenen Kopf für sein Wohl einsetzte. „Derzlichen Dank, Herr Graf, meinen besten Dank“, erwiderte Robert Emmet nach kurzem Nachdenken. „Sie gehören zu jenen ihrer Volksgenossen, welche unbekümmert um die Folgen, die Partei der Schwachen und Unterdrückten ergreifen. Ich kann aber Ihr Opfer unmöglich annehmen. Das Lösegeld ist zu groß für einen armen irischen Patrioten. Denn Sie haben bei Ihren Auseinandersetzungen, die für mich sehr verführerisch sind, nur das eine vergessen: „Was wird mit Ihnen geschehen, wenn mich die Fenster nicht mehr vorfinden? Der Lord-Gouverneur wird Sie ohne Gewissensstrupel an meiner Stelle aufhängen lassen.“

„Sie und ich sind eine ganz verschiedene Sache. Sie

sind das Haupt der irischen Nationalpartei, Sie haben für ihr Land große Aufgaben zu erfüllen. Ich bin nur ein einfacher französischer Gelmann, dessen Leben von mindermem Werte ist. Selbst wenn ich mein Wagnis mit dem Leben bezahlen sollte, wäre es kein zu hoher Preis für Ihre geheiligte Sache. Dann bin ich, wie Sie wissen,“ fuhr Graf d'Arvor fort, „auch Soldat. Und in diesem Augenblicke stehe ich als Soldat im Dienste Irlands, für das ich neben Dank auch Liebe in meinem Herzen trage. Wenn ich sterben müßte, so wäre also mein Tod nichts Außergewöhnliches. Zum Verurtheil der d'Arvor gehört es, für das, was sie für recht halten, das höchste Opfer, also auch das des Lebens, zu bringen. . . . Aber, seien Sie nur nicht bange, schlagen Sie meine Bitte nicht ab und machen Sie mein Opfer nicht größer, als es wirklich ist. Der Lord-Gouverneur wird nicht den Mut besitzen, auch nur ein Haar auf dem Haupte eines Franzosen zu krümmen, für den der Konjul der Republik mit all' seiner Gewalt einzutreten sich beeilen wird. Höchstens werde ich einige Monate hier festgehalten werden. Das ist alles.“

„Sind Sie dessen so sicher? Ich glaube es wenigstens nicht. Ich kann Sie also der Gefahr nicht aussetzen. Und was geschieht mit den armen Subalternbeamten, mit den Soldaten? Glauben Sie, daß sich der Lord-Gouverneur und Sir O'Daggot für die Flucht ihres bestgeachteten Feindes mit einigen Monaten Gefängnis für seinen Befreier begnügen werden? Da kennen Sie diese Leute schlecht. Sie wissen oder wollen nicht wissen, Herr Graf, was Sie erwartet. Meine Person kommt hier auch gar nicht in Frage. England will nicht mich hinrichten, nein, es will Irland in mir tödlich treffen. Nein, ich kann und darf Ihr Opfer nicht annehmen. Bin ich nicht mehr, so werden mich andere, vielleicht bessere als ich, ersetzen. Nein, Robert Emmet wird nicht die Freiheit dadurch erkaufen, daß ein Freund und Unschuldiger dafür schwer büßen muß. Das wäre eine Freigabe.“

„Vieles Freund, ich bitte Sie inständig, lehnen Sie meinen Vorschlag nicht ab. Bedenken Sie die hohen Interessen,

an am
en und
us der
W.
7.
ein fleißiges,
ädchen
arbeit zum 1.
ohn nach Ueber-
t die Exped.
d. J. ein pro-
enarbeiten ver-
ädchen
in wird Gelegen-
im Kochen aus-
s zu erfragen in
Bl.
Balanzierer
rtingentrommel
geüht. Offert.
schen unt. U. I.
losse, Halle a. S.
Klempner
robrierer
hohen Lohn,
von
& Zumbült,
n-Fabrik,
n i. W.
ort einen
egesellen
ried).
hoff-Zumbült,
Weststraße 36.
ber d. J.
verlässiges
ädchen,
weiter
t geüht.
t. Holtmann,
Eisenhandlung.
n guter
echt
ohn gesucht.
Kampmann,
Steinfurt.
Gesellen
Kalverkamp,
er, Ennigerloh.
machergejelle
ucht.
Austerbrügge-
ngbaufen.
weizer
sofort oder bis zum
ytrup, Benteler.

wohl kein in
Gegend vorge-
1700-1800
immer gefunden
en. Kleine Ur-
nicht gelöst
heint es immer-
wers nicht Herr
bald auch dem
den Bittin mit-
de veranlassen.
were der Gefähr-
noch frühzeitig
nur geringen
denn auch nicht
angaben; man
zu erhebliche
arbeitsunfähig
Verletzungen
gezwungen sein.
wachen Pulvers
aber die Salze
im Inhalt lagen
durchbar war
e. Die starken
wurden in kleine
von der Nacht
mancher Leiche
nichten erscheint.
den Gebäude er-
stet verfüllte. Es
b verbot, an-
Pfein verleiht.
Auerlich
etse bemerkbar,
zu ahnen, welch
reie von der Un-
d in der nähere
Gehäusen.
Genteile und
tungen Eingreifen
zu Hüfte geilen
nen Sord zu be-
ein demächtige
gnale der Feuer-
lassen, da jeden
folgen könnte, die
legen vermöchte.
mte; in äußer-
ie mit dem Feuer
ieig in die Luft
geheuten Richtung
gewesen, so aber
n beiden Fabriken
u, die denn auch
r Anblick der auf
in der Gile hatte
Berzweifelt ließen
emw, ob sie der
sein oder ob ein
habe. Manche
erch hier in weigen
oren, schon hatte
ur wenigstens für
rat die glückliche
as Rettungsweisen.
man doch wenig
Nichtschadenweniger
Umgegend her-
zen ganzen Abend
nen gegen 4 Uhr
opferwillig zeigten
die Verdunsten
zu bringen.
Der Minister des
Minister Bressel
erpräsidenten von
den Wenzel hier
auspaly der Kato-
der chemischen
Gleichzeitig zogen
lücks ein und be-
katastrophen. Um
nd der Regierung
weiteren Seiden
e noch unter den
af der Fahrt nach
den Zug langsam
brach das Feuer
hr nochmals nach
ag erschien mittelt
der Oberpräsident
ritplanen von dem
Nach einer Meldung
der unzweifelhaft
en wird als sicher
und noch unter den
den Abfluskanal zu
Mit welcher kolossaler
arans hervor, daß
n weit hoch durch
wurden durch den
ja selbst in Schwan-
n und andere durch
t verlegt.
af Bülow richtete
baden nachbeden-
ge Unglück in Gries-
umwändige und ent-
n mid mit tiefstem
katastrophe und die
enen Arbeiter. Ich
leistung den Hinter-
Gleichrichtung ihrer
genheit zum Arbeits-
ge begleiten Sie auf
unternehmen.
edlt richtete gestern
chstanler: Bei der
und 17 Arbeiter tot
icht verlegt. Es be-
Aufraumungsarbeiten
undeten und Hinter-
von allen Seiten be-
nicht statt. Die Zer-
stürze groß, zu drei
stürze wieder betriebs-
der Aufraumung und
der Fabrikleitung
nicht erforderlich.
stfaktat der Fabrik
at stattfindenden Ge-
nommenen Dividende

von 16 pSt. für das Geschäftsjahr 1900 infolge des Unglücks eine solche von nur 5 pSt. zu verteilen und ferner, dem Unterstufungsfonds reichliche Mittel zuzuwenden und den übrigen Gewinn mit Rücksicht auf den zu erwartenden Betriebsausfall auf neue Rechnung vorzutragen. Von den Schwerverletzten sind zwei ihren Verwundungen erlegen.

Aus dem Regbz. Minden.

Vielefeld, 29. April. Ein großes Versehen unseres Druckers hat zur Folge gehabt, daß beim Druck des 2. Beiblatts der vor. Nummer verschiedene Artikel doppelt zum Abdruck gelangt sind. Unsere Leser wollen das unangenehme Vorkommnis gütigst entschuldigen.

Vielefeld, 29. April. Turnerisches. Das Gantturnfest findet am Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juni in Rheda statt. Die Vorbereitungen hierzu sind im vollen Gange.

Vielefeld, 29. April. Etwas Geschenke zum Besten der Lotterie zur Errichtung einer Lungenheilstätte in Pippespringe, werden im Rathaus Zimmer Nr. 3 (nicht 13) angenommen. Erwünscht ist die Abgabe der Geschenke bis einschließlich 1. Mai. Die Ziehung findet bestimmt am 14. und 15. Mai statt. Lose sind noch zu haben bei Herrn Knechans-Victoriastraße 1.

Vielefeld, 29. April. Das neu zusammengeordnete städtische Orchester veranstaltet am Freitag in der Tonhalle des Johannisberges sein Eröffnungskonzert. Es ist wohl kaum ein musikalisches Unternehmen mit mehr Interesse verfolgt und mehr mit Spannung erwartet, wie dieses.ritt doch dieses, nur aus guten Musikern und Künstlern zusammengeordnete neue städtische Orchester in einen Wettbewerb um den guten Ruf, den die Stadt Vielefeld auf industriellem Gebiete seit langem genießt, und den sie nun auch auf orchesteralem zu erringen hofft.

Vielefeld, 27. April. Strafkammer. Am Abend des 26. Januar d. Js. war in dem Sessmerischen Lokale zu Gadenhausen bei Minden von dem dortigen Kriegervereine eine Feier des Kaiserstages veranstaltet und ein Paß Bier aufgelegt worden. Um einer Streiterei ein Ende zu machen, wurde der Knecht Heinrich Falkenberg von Gadenhausen von seinem Kameraden Horstmeier an die Luft gesetzt. Dieses sollte aber dem Postmeister schlecht bekommen. Falkenberg zog sein Messer und rannte es dem Postmeister in den Leib. Nur dem glücklichen operativen Eingriffe der Ärzte ist es zu verdanken, daß der Schwerverletzte mit dem Leben davon gekommen ist. Der Messerheld wurde heute zu 1 Jahre und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Reisenden Hans Dickmann von hier wegen Stillschleppens und Hausfriedensbruchs verhandelt. Dickmann, der früher hier beim hiesigen Bataillon als Sergeant diente, wurde vom Kriegsgericht wegen gleichen Verbrechens mit 1 Jahre Festung und Degradation verurteilt. Heute erhält er 2 Jahre und 1 Woche Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Das hiesige Schöffengericht hatte am 9. März d. J. den Begerarbeiter Wilhelm Bergmann von hier wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung seiner Ehefrau zu 3 Wochen Gefängnis und Uebertretung aus § 360, 11 des Str.-G.-B. zu 3 Tagen Haft verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hat. Die Strafkammer sprach ihn von dem Hausfriedensbruch frei, verurteilte ihn aber wegen Mißhandlung zu 10 Tagen Gefängnis, die Haftstrafe blieb bestehen. — Der Arbeiter Aug. Engelbrecht zu Brackwede hat im Herbst v. Js. zu Brackwede Nutholz, einen sogenannten Grubenkumpel, gestohlen. 2 Wochen Gefängnis. Von der Anklage anderer Diebstähle und der Verleitung zum Meineide wurde Angeklagter freigesprochen.

Vielefeld, 27. April. Schöffengericht. Der 15 Jahre alte Handarbeiter Albert Zweifinger aus Gehlendorf hat Anfang d. Mts. seinem Arbeitgeber einen Regensturm und eine Hofe im Werte von 22,80 Mk. und eine Uhr nebst Kette im Werte von 10 Mk. gestohlen und diese Sachen an den mitangeklagten und jetzt inhaftierten Cigarrenarbeiter Johann Kipp aus Vielefeld, der über den unrechtmäßigen Erwerb wußte, abgegeben. Zweifinger erhielt heute wegen Diebstahls und Kipp wegen Gehelei 2 Wochen Gefängnis. Dazu wurde Kipp noch wegen Betrugs zu 6 Wochen Haft und Uebertretung an die Landespolizeibehörde verurteilt. — Der Handarbeiter Hermann Birkemeier zu Bauerschaft Schildesche hat in der Nacht zum 24. Februar d. Js. zu Vielefeld seinen Schwager Flachmann mit einem Gummischlauche mißhandelt. 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Begerarbeiter Wilh. Bergmann von hier hat wieder einmal seine Ehefrau in brutaler Weise mißhandelt und bedroht. 3 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Gustav Bormbrock aus Brake hat in Vielefeld einen Schuhmann, der ihn wegen groben Unfugs arrelieren wollte, tödlich angegriffen und auf der Wache einen falschen Namen abgegeben. Strafe: Inhaftung 2 Wochen Gefängnis und 6 Tage Haft. — Der Statuar Gustav Friese von hier, jetzt in Leipzig wohnhaft, hat am 20. Januar dieses Jahres zu Vielefeld dem Schuhmann W. Widerhand geleistet und den Polizisten mißhandelt. 6 Wochen Gefängnis. — Der Tischlergeselle Heinrich Scheffer zu Schildesche wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in der Nacht zum 11. März dieses Jahres ohne alle Veranlassung die Näherin Emma D. mit einem Stocke mißhandelt hat. — Der Arbeiter Gustav Brinmann-Vielefeld ist in der Nacht zum 29. August vor. Js. in das Bestium des Damastwebers Niemeier hiersehl eingedrungen, hat den M. mit irgend einem gefährlichen Gegenstande mißhandelt und eine Fensterscheibe an der Fassung eingeschlagen. Mit ihm angeklagt ist die Arbeiterin Friederike Hoffmann von hier, welche im Juli v. Js. einen goldenen Ring im Werte von 10 Mk. gestohlen hat und diesen dem Brinmann, der von dem Diebstahle wußte, geschenkt hat. Brinmann erhielt heute 3 Monate und die Hoffmann 2 Wochen Gefängnis. — Die Schlachtermeister Heinrich Generosky und W. Frankenberg von hier, welche ihrem auf dem Wochenmarkte feilgebotenen Hackfleisch, um demselben ein schönes Aussehen zu geben, das sogenannte und vielfach von den Schlachtermeistern verwendete Meat-Preferer beigemischt hatten, wurden wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz zu je 5 Mark bzw. 1 Tage Gefängnis verurteilt. — Der Stellmacher Ernst Wichhufen zu Vielefeld ist am 5. Februar d. J. auf offener Straße mit dem Fabrikarbeiter Aug. Niedick aneinandergeraten und hat ihn derart an eine Mauer geschleudert, daß derselbe am Hinterkopfe eine blutende Wunde davongetragen hat. 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Agent Franz Schmiedinghoff von hier, jetzt zu Bochum wohnhaft, hat im April 1900 zu Vielefeld 9,85 Mk., die er für seine Firma einliefert hat, unterschlagen. 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis.

Schildesche, 27. April. Gestern abend brannte das dem Wirt Schürmann an der Herforderstraße gelegene Restaurant „Zum Schellingskrog“ bis auf den Grund nieder.

Güterloh, 26. April. Vorgefunden wurde die hier seit einiger Zeit benutzte Haushälterin V. verhaftet. Sie soll, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, ein aus Hamburg angenommenes Kind als ihr eigenes ausgegeben haben. Auch werden der Inhaftierten allerlei schwindelhafte anonyme Schreiben, die auf den Fall Bezug haben, zur Last gelegt. Die Sache erregt hier begreifliches Aufsehen, und man ist froh, daß dem gemeingefährlichen Treiben dieser Person kurzer Hand ein Ende gemacht ist. (Viel. Gen.-Anz.)

Güterloh, 25. April. Schöffengericht. Der Schlossergeselle Heinrich Elbracht von hier hat dem Klempnermeister Wilh. Korte eine kupferne Pumpe im Werte von 40 Mark und dem Klempnermeister Verleger hier wiederholt Metall im Werte von ca. 10 Mark entwendet. Vier Wochen Gefängnis. — Der Barbier und Stellenvermittler Josef Müssenbrock zu Ennigerloh soll eine dem Schneidermeister Maar zu Hamm gebührige Taschenuhr unterschlagen und bei dem Althändler Gätner hier widerrechtlich verpfändet haben. Es erfolgte Freisprechung. — Der Schlossergeselle Wilh. Brinmann zu Nordhorn und der Maurer Karl Kornfeld zu Plantenhausen haben am 16. Dezember 1900 abends den Schuhmachergesellen Bernh. Knippen von hier mittels Stöcken gemeinschaftlich geschlagen, so daß das Blut zur Erde floß. Kornfeld erhält eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten; Brinmann eine solche von 3 Monaten und eine Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis. — In der Privatklage-jache des Viehhändlers Heinr. Stedfeld Nr. 353 hier gegen den Viehhändler Johann Klau hier wegen öffentlicher Verleumdung erhielt

der Angeklagte eine Geldstrafe von 10 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis.

Rheda, 26. April. Heute morgen fand, wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Schulte-Monting eine Versammlung der Birte statt, worin sich die Anwesenden durch Unterschrift verpflichteten, von jetzt ab keinen Branntwein gegen Borg mehr zu verabreichen. — Die Gas- und Wasserwerke sind nun endlich auch fertiggestellt. Das Gas brennt auf den Straßen und in verschiedenen Häusern seit einigen Tagen ausgezeichnet.

Herzberg, 27. April. Der Bahnwärter a. D. Ahrens hiersehl, bisher in Delde, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Rietberg, 27. April. Unserem soeben in den Ruhestand getretenen langjährigen Progymnasialdirektor Dr. Mueß, jetzt zu Münster wohnhaft, wurde von Sr. Majestät dem Könige der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Aus dem Amte Rietberg, 28. April. Unser hochwürdigster Herr Bischof Wilhelm von Paderborn wird in der nächsten Zeit im hiesigen Amte das hl. Sakrament der Firmung spenden und zwar am 8. Mai im Kirchspiele Mastholte, am 9. Mai in Rietberg und am 10. Mai in Reuentirchen. In Rietberg wird er zugleich die Kirche konsekrieren.

Pedelsheim, 27. April. Die Podenkrankheit hiersehl ist als erledigt zu betrachten. Die Erkrankten sind hergestellt, neue Fälle nicht vorgekommen. (Westf. Vbl.)

Aus dem Münsterlande.

Bedum, 28. April. Den Bewohnern von Tönnishäuschen geht es wie den Bewohnern von weiland Bedum. Ennigerloh jetzt Neubedum. Sie sind den Namen ihres Ortes leid und wollen eine andere Bezeichnung für denselben haben. Wie uns mitgeteilt wird, sind die erforderlichen Verhandlungen bereits eingeleitet. Daß die Tönnishäuscher einen andern Namen für ihren Ort wünschen, kann man ihnen nicht verdenken. Hiesie der Ort Tönnishaus oder Tönnishausen, so ließe sich das noch hören, aber bei dem Diminutiv Häuschen wird man doch zu sehr an verschiedene Kümlichkeiten begw. Häuschen erinnert, die man allerdings kaum entbehren kann, mit denen man aber auch nicht sehr zu paradiesieren pflegt. Der Ort soll den Namen Jendorf erhalten, den bereits eine dortige Bauerschaft führt. Von anderer Seite hat man auch die Umwandlung des Namens in Tönnishaus begw. -hausen in Vorschlag gebracht, die Majorität ist indessen der Ansicht, daß die Beilegung eines vollständig neuen Ortsnamens den alten eher in Vergessenheit bringt, und darin kann sie nach anderswo gemachten Erfahrungen Recht haben.

Darfenwinkel, 28. April. Ein betrübender Unglücksfall hat sich hier ereignet. Als der in hiesiger Gemeinde Bauerschaft Rheda wohnende etwa 45jährige verheiratete Ködter Anton Wenner am letzten Freitag d. 26. d. Mts. den Boden seines Wirtschaftsgebäudes besichtigen wollte, glitt die Leiter aus, und Wenner stürzte mit derselben auf die Tonne. Der Bedauernswerte hat außer mehreren Kontusionen auch einen komplizierten Beinbruch erlitten, und ist bereits zum hiesigen Krankenhaus transportiert.

Saebeck, 26. April. Ein furchtbarer Brand entstand gestern nachmittag 1/4 Uhr plötzlich beim Bäckermeister B. Teigeler. Die Familie saß am Kaffeetische, als die Flammen schon aus dem Dache schlugen. Durch den starken Wind war nach 10 Minuten schon das 3. Haus in Brand gesetzt. Kurz darauf brannte auch schon das 3., dann das 4. und noch ein Nebenhaus. Binnen einer Stunde lagen 5 Gebäude in Asche. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle, dank der unermüdbaren Tätigkeit derselben und des reichlichen Wassers aus dem direkt vorbeischießenden Mühlenbache konnten noch zwei andere Häuser, die schon mehrmals Feuer gefangen, gerettet werden; dieselben haben aber doch sehr viel gelitten. (Münst. Anz.)

Münster, 26. April. Die hiesige Landwirtschaftskammer hat sich auf Antrag des ultrareaktionären Herrn von Wendt eine Petition an den Reichstag geleistet, worin gebeten wird, etwaigen Anträge auf Herabsetzung oder Aufhebung des Zolles auf Druckpapier die Zustimmung zu versagen. Bekanntlich erhöht das Papiergeld die Preise für Zeitungspapier von Woche zu Woche, und verschleudert dabei das Papier ins Ausland zu niedrigeren Preisen. Diefem ungedungen Treiben ein Ende zu machen, wäre eine Aufhebung des Papierzolls am besten geeignet. Die lichtscheuen Elemente der Landwirtschaftskammer fürchten aber wohl, daß die Zeitungen zu billig werden und infolgedessen das Zeitungslesen noch mehr als seither zur Volksgebmtheit wird.

Heine, 25. April. Gegen 1/2 Uhr heute nachmittag flogen gewaltige Rauchwolken in der Nähe der Stadt empor und verkündeten einen großen Waldbrand. Das Feuer ist, wie man hört, durch die Funken der Lokomotive des um 12 1/2 Uhr hier fälligen holländischen Personenzuges Amsterdam-Berlin entstanden. Es sind über 1000 Morgen Waldungen, Kiefern, Tannen zc. abgebrannt, so daß der Schaden sich auf weit über 30000 Mark beläuft. Aus den Bauerschaften Bentlage, Wadelheim sprang das Feuer in das hannoversche Gebiet über und vernichtete noch einen großen Komplex des Herrn v. Twidell in Salzbergen. Gegen Abend war man des Feuers Herr geworden. (Münst. Anz.)

Needinghausen, 27. April. Der Vorstand der Genossenschaft des Steinfolienbergwerks „Emischer-Lippe“ hat beschlossen, das Bergwerk zum Preise von 1450000 Mk. (1435 Mk. pro Acre) an die Firma Friedrich Krupp in Essen zu verkaufen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lünen, 26. April. Durch den Genuß von Schierling erkrankten hiersehl mehrere Kinder, von denen eines, das fünf Jahre alte Söhnchen des Herrn Anton Seidmann, gestern Nacht der Vergiftung bereits erlegen ist. Für die übrigen Kinder, die zum Teil noch schwer erkrankt darnieder liegen, dürfte indes die Gefahr vorüber sein. Möge dieser Fall Eltern und Lehrern Veranlassung geben, die Kinder vor dem Genuß aller wild wachsenden Kräuter zu warnen. Denn wie leicht kann eine Verwechselung vorkommen. Es sei an dieser Stelle auch auf die Gefährlichkeit des Genußes von Sauerklee (Anduckstsee), der gegenwärtig in unseren Wäldern blüht, hingewiesen. Derselbe wird wegen seiner zwar angenehmen Säure von Kindern und selbst von Erwachsenen häufig gegessen, enthält aber nichtsdestoweniger einen scharfen Giftstoff, die Oxalsäure. Ebenso giftig ist der in unseren Gärten im Sommer gelb blühende Sauer- oder Kuckucksklee.

Menden, 26. April. In der Lage des Löwen. Dem evang. Pastor Herrn J. hiersehl wäre gestern nachmittag der Besuch der zur Zeit hier auf dem Schützenplatze weilenden Berg'schen Menagerie beinahe verhängnisvoll geworden. Gen. Herr kam mit der linken Hand einem Löwenkäfig zu nahe. Plötzlich griff der Löwe mit der Zunge nach der linken Hand des Herrn Pastors und hielt dieselbe fest. Bei den Bemühungen, dieselbe frei zu bekommen, brachte der Löwe dem Herrn Pastor scharfe Riswunden bei, außerdem wurde die Hand aus dem Gelenk gerissen. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Aus Westfalen, 27. April. Der Andrang zu den höheren Schulen ist in fast allen Städten ein ganz gewaltiger, so daß an einigen Orten wegen nicht geeigneter Schullokale eine große Notlage herrscht. In Dortmund sind z. B. Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule derart überfüllt, daß man einzelne Klassen in benachbarte angekaufte Häuser hat unterbringen müssen. Die Oberrealschule, die im Osten der Stadt liegt, hat das ehemalige Gebäude der königl. Maschinenbauschule, welches im Osten der Stadt liegt, in Benutzung nehmen müssen. Dabei ist das Lehrkollegium stark überlastet, sodaß man bei dem gegenwärtigen Mangel an wissenschaftlichen Lehrern gewissermaßen in eine Notlage hineingekommen ist. Unter dem Mangel an wissenschaftlichen Lehrern haben besonders kleinere Städte zu leiden, die mit der Absicht umgehen, die bestehenden Schulen in höhere Lehranstalten umzuwandeln. Sie kommen erst nach Jahren zum Ziele. So hat man in Herne z. B. die Umwandlung der Rektoratsschule in eine Realschule aufgeben müssen, weil trotz aller Bemühungen Lehrkräfte nicht zu erhalten waren.

Essen, 25. April. Pergenglaube am Anfang des 20. Jahrhunderts. Im benachbarten Gelsenkirchen besteht seit Jahren eine Sekte, die sich „Evangelischer Gebetsverein“ nennt und deren Mitglieder meist polnische Vergleute, sehr dem Aberglauben, dem Glauben an Teufel, Hexen usw. ergeben sind. Eine Hauptrolle spielte die

„Mutter und Prophetin“, eine Bergmannsfrau Namens Maria Borch, die in Gemeinschaft mit einem Prediger, Mbrinski, ungläubliche Betrügereien verübte, die schließlich so stark wurden, daß die Gemeinde sich spaltete und ihre Mitgliederzahl von 600 auf 150 sank. Die Borch, die schon wegen Betruges, verübt durch Wahrsagerei, mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft ist, verfuhr auf folgende Weise. Als „Prophetin“ wurde sie in unzähligen Fällen zu Kranken gerufen, sie erklärte regelmäßig, daß die Krankheit durch eine Dose verschuldet sei, die ausgetrieben werden müsse. Hierzu müsse man Haare, Bettfedern, Stubenschmutz usw. zusammen mit Geld nachts an einem Kreuzwege vergraben. Das sei aber mit Schwierigkeiten verknüpft, da sich Teufel und Hexen entgegenstellten; sie wolle daher das Vergraben selbst übernehmen. Auf diese Weise erschwandte die B. Beträge von 50, 120, 200, in einem Falle sogar 278 Mk. Nur drei Fälle von Betrug konnten im Gerichtsverfahren bestimmt nachgewiesen werden; in den anderen Fällen schwiegen sich die Zeugen aus, weil sie noch immer an die Heilkraft der Schwindlerin glaubten. Nur eine polnische Bergmannsfrau befandete in vier weiteren Fällen erhebliche Schwindelerien. Das Gericht verurteilte die Borch wegen der drei nachgewiesenen Fälle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Bemerkenswert ist, daß die Gemeinde meist aus geschiedenen Ehemännern und Ehefrauen besteht.

Gelsenkirchen, 26. April. Auf einem Dienstage wurde, wie die Gelsenk. Ztg. berichtet, in der Nacht zum Donnerstag der Polizeiagent S. gegen 12 Uhr an der Ecke der Hoch- und Florastraße von mehreren Personen hinterücks ohne jegliche Veranlassung überfallen und in brutaler Weise derart mit Messerstichen traktiert, daß der Beamte, im Blute schwimmend, hilflos liegen blieb, bis ihn später eine hinzukommende Polizeipatrouille und ein Anwohner der Hochstraße fanden und für seine Ueberführung in das Krankenhaus sorgten. Den rohen Messerhieben ist man glücklicherweise auf der Spur.

Bonn, 26. April. Der Kronprinz wurde heute vormittag 10 Uhr ins Preusentorps aufgenommen. Die feierliche Reception geschah im Borussiahaus durch den Senior des Korps vor gekreuzten Schlägern, auf denen der Preusentürmer ruhte, und zwei brennenden Lichtern. Bei der Aufnahme gelobte der Kronprinz treu zur kaiserlichen Sache zu halten. Später speiste er zusammen mit dem ganzen Korps, das heute mittag sein Gast war, im Hotel Royal. Der Kaiser hatte am vormittag ein Ständchen des Bonner Männergesangsvereins und dann Vorträge von Graf Hülsen-Schäfer, von Lucanus, sowie den Ministern Stadt und v. Thielen entgegengenommen. Letztere erklärten Sr. Majestät die Pläne der Düsseldorf'schen Ausstellung und wurden dann nebst Erzbischof Simar von Köln zur kaiserlichen Tafel gezogen. Ein beabsichtigter Besuch der romanischen Doppelkirche zu Schwarz-Rheindorf unterblieb, dagegen machte der Kaiser mit seiner Schwester der Prinzessin Viktoria, seinem Schwager Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe und dem Kronprinzen einen 1/2stündigen Spaziergang in den schönen Rheinanlagen, die unterdessen für das Publikum gesperrt waren. Der Kaiser, Prinz Adolf und der Kronprinz trugen dabei, wie schon kurz gemeldet, die Borussenmüße. Heute abend besuchte der Kaiser die Preussentrippe. Von dem erwarteten Besuch des Kaisers und des Kronprinzen auf dem Früh-schoppen des Bonner S. C. war Abstand genommen worden. Der Kaiser reist am 27. morgens 7,50 ab nach Eisenach über Kronberg, wo er den Mittag über bis 2 1/4 Uhr verbleibt.

Bonn, 27. April. Der Kaiser verweilt gestern abend mit dem Kronprinzen 2 Stunden auf der Borussiastr. Die Abreise des Kaisers erfolgte heute morgen 7,50 nach Eisenach. Die Truppen, die vorher die Fahnen und Standarten im Palais Schaumburg abgeholt hatten, bildeten im Paradeanuge Spalier, und präsentierten, als der Kaiser, seine Schwester, die Prinzessin Viktoria, zur Rechten, im offenen Wagen nach dem Bahnhofe fuhren. Der Kaiser trug unter der langen grauen Pelertine die Uniform der 2. Leibhusaren, deren Chef bekanntlich die Kaiserin Friedrich ist. Am Bahnhofe standen der Rektor Frhr. von la Valette, Oberbürgermeister Spiritus, Landrat Dr. von Sandt und Geheimrat Prof. Voerlich. Der Kaiser zog die Bonner Herren ins Gespräch und ging dann ins Fürstentzimmer mit seiner Schwester, dem Prinzen Adolf und dem Kronprinzen, der bis dahin, den Preussentürmer auf dem Kopfe, bei den Borussen gestanden hatte. Bei Abfahrt des Kaiser-Zuges präsentierten die Truppen aufs neue, und es ertönte Hochrufe aus der Menge, die trotz der frühen Morgenstunde am Bahnhofe sich eingefunden hatte.

Gerneheim a. d. Weser, 25. April. Ein Kollege des bekannten Schäfer M. hat sich hier seit einiger Zeit als Wunderdoktor aufgegeben und hat mächtigen Zulauf aus der ganzen Gegend, sogar die Mindener haben schon einige Patienten hierbei geliefert. Befragter Wunderdoktor Koogmann war früher als Rottenarbeiter an der Kleinbahn beschäftigt, und seitdem diese nun fertig ist, hat er sich an das Studium der Krankheiten bei Mensch und Vieh gegeben! Die Dummen, die bekanntlich nie alle werden, haben zu seiner Kunst ein unbegrenztes Vertrauen. Rezepte kann Koogmann selbst nicht schreiben, er diktiert den Patienten die Mittel, die sie sich in Apotheken oder Drogegeschäften holen. Auf Untersuchungen läßt er sich nicht ein, sondern er sieht den Leuten an der Nase an, was ihnen fehlt.

Bermischtes.

Leipzig, 28. April. Heute stimmten die Ärzte den Beschlüssen der Eingangs-konferenz zu. Der Arztstreik ist somit beendet.

Madrid, 26. April. Gestern starb hier am Typhus der bekannte Pastor Friedner, der sogenannte „Evangelistator Spaniens“. Herr Friedner, der in allen größeren Städten Deutschlands Vorträge zu halten pflegte, ging im Eifer für seine Sache in der Regel zu weit, indem er die katholische Kirche und ihre Diener durch Behauptungen angriff, die er nicht beweisen konnte. So hat er uns unsern Lesern bekannt ist, noch kürzlich in Solingen erzählt, daß ein Jesuitenkloster in Madrid mit einem benachbarten Nonnenkloster durch einen unterirdischen Gang verbunden sei, an welcher Behauptung er riesenmaßen kein wahres Wort ist.

Mons, 27. April. Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden gestern im Kohlenbergwerk „Grand Buison“ in Hornu 18 Personen getötet und 7 verletzt.

Am 30. April: Vorwiegend trockenes, ziemlich heiteres, Nachts kühles, Tags ziemlich warmes Wetter.

Am 1. Mai: Trocken, vielfach heiter, ziemlich warm.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Vielefeld, für den übrigen Teil: J. Knippel in Delde. — Notarstandort und Verlag von G. Holtorf in Vielefeld und Delde. — Expedition: Vielefeld, Klosterstraße 1.

Vielefelder Wochenmarktpreise vom 27. April 1901, vormittags 10 Uhr.
(Mündlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pfd. 100—03	Erbsen	pr. 1 Pfd. 0—00
Rindfleisch	„ 1 „ 60—65	Rüben	„ 1 „ 5—00
Schweinefleisch	„ 1 „ 65—70	Wurzeln p. Bund, neue	5—00
Eiweiß	„ 1 „ 00—75	„ „ „ „ „ „	alte 0—00
Kalbseich	„ 1 „ 60—65	Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue	0—00
Lammfleisch	„ 1 „ 65—70	„ „ „ „ „ „	alte 5—00
Gänsefleisch	„ 1 „ 00—00	Kopfsalat „ 3 Stück	5—15
Gier	„ 1 „ 45—00	Blumenkohl per Stück	60—70
Fasen	„ 000—000	Karvuss	„ „ 15—25
Spargel	„ 1 „ 00—00	Rotkohl	„ „ 25—35
Zwiebeln	„ 1 „ 8—00	Wirsing	„ „ 25—30
Knoblauch	„ 1 „ 10—15	Stechrüben	„ „ 5—10
Zapfelbirnen	„ 1 „ 0—00	Kohltrabi	„ 3 Stück 10—00
Äpfel	„ 1 „ 00—00	Gurken per Stück	60—00
Kirschen	„ 1 „ 00—00	Kartoffeln 150 Pfd.	6,50—0,00
Gr. Bohnen	„ 1 „ 0—00	Roggenstroh	100 Pfd. 2,50
Witzbohnen	„ 1 „ 00—00	„ „ „	100 „ 2,75

Paderborn, 27. April. 100 Kilo Erbsen 30,00—31,00, Bohnen 32,00—32,50, Zinsen 31,50—32,50, Kartoffeln 6,00—7,00, Heu 5,50 bis 6,50, Stroh 5,00—5,50, 1/2 Kilo Rindfleisch 0,85—0,70, Schweinefleisch 0,80—0,65, Kalbfleisch 0,55—0,60, Lammfleisch 0,80—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,55, 60 Stück Eier 2,70—3,00, 1/2 Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,75—0,80 Mk. Weizen 17,00, Gerste 15,00, Hafer 14,40—15,00 Mk.

